

der Beschlagnahme des Welfens als die agentische Staatsaktion der verschiedenen Seifen zu bezeichnen. Die Ergebnisse der Erörterung werden einer besonderen Betrachtung zu unterliegen sein.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern im hiesigen Schlosse den Vortrag des Reichs-Lanziers General Grafen v. Caprivi entgegen und ertheilte später dem türkischen Botschafter am hiesigen Hofe Tewfik Pascha und dem aus Konstantinopel hier eingetroffenen General-Adjutanten des Sultans, General Hobe Pascha, Audienz. Am 6 1/2 Uhr fand im hiesigen königlichen Schlosse eine engere Familienratel statt, an welcher mit den kaiserlichen Majestäten und dem italienischen Königspaare, SS. RR. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen Meiningen, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen u. s. w. Theilnahmen. Das Geschehe der Allerhöchsten und der höchsten Persönlichkeiten, sowie der Ehrenliste der italienischen Majestäten spezial um dieselbe Zeit an der Marschallratel im hiesigen Schlosse. Abends um 8 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Majestät dem Könige von Italien zu Wagen nach dem königlichen Odenhause, Ihre Majestät die Königin von Italien folgte bald darauf mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Leopold nach. Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich gleich nach Aufhebung der Tafel beabsichtigt und war mittels Sonderzuges um 8 1/2 Uhr vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Nach der Fest-Vorstellung im Odenhause kehrte der Kaiser mit dem italienischen Majestäten mittels Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof aus um 10 1/2 Uhr nach Potsdam zurück. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser nach einer Spazierfahrt in die Umgegend den Vortrag des Chefs des Marine-Kabinetts, Kapitäns zur See, Freiherrn v. Seeden-Albrecht entgegen. Mittags 12 Uhr unterzeichneten die kaiserlichen Majestäten mit den italienischen Majestäten und den Damen und Herren der Begleitung von der Matrosenstation aus auf dem kaiserlichen Salon-dampfer „Alexandra“ eine Ausflug nach der Matrosenstation, wo um 1 Uhr auch die Frühlingsratel stattfand. Nach dieser erfolgte die Rückfahrt nach der Matrosenstation und von dort nach dem Neuen Palais. Am Abend um 7 Uhr findet bei SS. RR. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold am Jagdschloß Glienicke das Diner statt. Am Abend um 9 Uhr, nach der Rückkehr vom Jagdschloß Glienicke ist bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais ein größeres Konzert im Marmoraal, wozu etwa 300 Einladungen ergangen sind. — Se. Majestät der Kaiser gebietet morgen Abend 11 1/2 Uhr von Wilhelmstr. aus seine Reise nach Kiel anzutreten und am 29. Abends von dort nach Norwegen abzureisen. — Se. Majestät der Königin von Italien empfing gestern Nachmittag im hiesigen königlichen Schlosse eine Deputation der hiesigen italienischen Kolonisten und ertheilte mehrere Audienzen. Ihre Majestät die Königin von Italien besuchte gestern nach ihrem Entree von Potsdam die Ruhmeshalle in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin und später, von S. R. H. der Prinzessin Friedrich Leopold begleitet, das Kunstgewerbe-Museum. Se. Majestät der Königin von Italien hatte im Laufe des

Nachmittags auch noch den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen und anderen höchsten Herrschaften seine Besuche abgestattet. Somit ist jetzt bekannt, gegen die Königin und die Königin von Italien morgen Mittag Potsdam wieder zu verlassen und über Frankfurt nach Italien zurückzukehren. Die Stunde der Abfahrt war bis heute Mittag noch nicht endgültig festgelegt. — An der heutigen Fahrt nach der Pfaueninsel, die im Hofgarten eröfnet ist, nahmen auch der Minister des Auswärtigen Bern. Hell. Sie erstreckte sich zuerst bis zur Kömmerhauke. Während dieser Zeit stand Se. Maj. der Kaiser, der die Uniform der Garde-Salutir-Str. auf dem Deck und erklärte dem König von Italien die Umgebung. Nach einer Rundfahrt durch die Gabeln dampfte die „Alexandra“ welche die italienische Flotte führte, weiter nach der Matrosenstation. Die Gabel war von seillich geschmückten Pradbampfen und Booten besetzt. Die Majestäten wurden bei der Ankunft von der Matrosenstation und bei der Abfahrt von der Wengenerstraße begrüßt. — In Preußen tritt am 7. August d. J. ein Kongress für feminine Anthropologie zusammen. — Das Lagerordenhaus hat heute nach kurzer Verzögerung dem Gesetz über die Kleinbahn mit dem dem Herrenhaus beschlossenen beiden Veränderungen, deren eine nur redaktioneller Natur ist, zugestimmt. Der Schluss der Session erfolgte demnach in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser des Landtages. — Wie uns aus Erfurt berichtet wird, hat ein dort angeordnetes Organ der Antikenten, der „Erfürter Landbote“ sich sehr lebhaft darüber erregt, daß wir die bayerischen Wähler und Wählerinnen, die als Ziel ihres Stimmens und ihrer Charakters bürgerliches Bestreben erstreben, vor den Nationalisten warnen, weil diese das Eigentum an Grund und Boden im Sinne der Bodenbesitzer reformer überhand aufheben wollen. Das „Erfürter Nationalblatt“ empfindet diese Warnung derart unangenehm, daß es vorschlägt, die erwähnte Verfassungsveränderung rückwärts zu ziehen. „Für die Bodenbesitzer reformer nach dem Rezept des bayerischen Nationalisten die antientliche Volkswirtschaft ebensoviele ein, wie für das Substantum.“ Man ist in den 19. Grundbesitzer der Deutschen Sozialen (antientlichen) Partei, die als Einigungsorgan in Bochum keine Zeit verbrachten wurden 15. Forderung zu stellen; „Bodenbesitzer reformer, Ein Heimstättengesetz, Bayerische Nationalisten der Grundbesitzer reformer, u. s. w. und eine andere Bodenbesitzer reformer, als die von Friedrich verlangte von Dr. Stamm u. A. „wissenschaftlich“ entworfen, gibt es nicht. — Die für drei Uhr angelegte gemeinschaftliche Sitzung der beiden Häuser des Landtages waren nur von ganz kurzer Dauer. Ministerpräsident Graf v. Eulenburg verlas die kaiserliche Verordnung betr. den Schluss des Landtages und unter dreimaligen lebhaften Hochrufen auf den Kaiser und König wurde die Session geschlossen. — Die Kommission für Arbeiterstatistik trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. v. Kottbura im Reichstagsgebäude zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Begründung erfolgte durch Minister v. Bötticher. Die Kommissionsmitglieder waren vollständig erschienen. Die Tagesordnung lautete: Anhörung der Kommission über die Geschäftsordnung, gutachtliche Beurteilung der Kommission über Erhebungen in Betreff der Arbeitszeit im Bäckerei- und Konditorei-Gewerbe, im Kallerei- und im Handelsgewerbe. — Berlin, 23. Juni. Nach dem toden erlangenen Geschäftsbericht der See-Versicherungsgesellschaft, die ihre letzte General-

versammlung zu Anfang dieses Monats unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller interessierten Stellen in Absicht abhielt, betrug das Kapital der Gesellschaft im J. 1891 892,000 Mark, 278,000 Mark und 1895 658,000 Mark. Im Vergleich zum Vorjahre waren 68 Schiffe weniger registriert, die allein nur auf höhere Segler entfielen, während die Zunahme von 28 Dampfern und 27 eisernen Seglern auszuweisen ist. Durch freiwillige Versicherungen waren im Jahre 1895 593 Personen mit 801,188 Mark versichert. Im Vergleich mit 1875 blieben bei der Gesellschaft gemeldet mit 427 Todesfällen, von denen 166 an 11 verheerliche Schiffen kamen. Der Prozentsatz der Unfallfälle auf den Dampfschiffen ist, wie immer, ein ungleich größerer als auf Seglern. In Entscheidungssachen zahlte die Gesellschaft im Jahre 1891 892,000 Mark; dieselben fielen auf 1064 Personen, 109 Fälle kamen zur Entscheidung des Schiedsgerichts, von denen noch 21 fielen auf 60,925 Mark. Die Umlage für 1891 ist auf 370,545 Mark festgesetzt; der Reservefonds besteht in Summe aus 466,362 Mark. Seit ihrem letzten Bestehen hat die Gesellschaft 392,344 Mark an Entschädigungen gezahlt. — Magdeburg, 23. Juni. Der Raubmordprozess Eberhard hat heute unter großem Andrang des Publikums vor dem hiesigen Landgericht begonnen. Der Vorsitz führt Landgerichtsrath Polke. Die Anklage ist gegen Eberhard (Weipreugen) hat die Hagel großen Schaden anrichtet. Das Sommergetreide hat schwer gelitten, der Roggen ist vollständig zerlegelt. — Danzig, 22. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Admirationsschiff wird der Kreuzer „Kaiserlicher“ am 10. Juli in Dienst gestellt, um den „Hohenzollern“, der auf der westfälischen Station freist, abzulösen. S. M. Kreuzer „Sagittar“ wurde 1879 an der Schiffschule in Berlin erkrankt und ist seit dem unterbrochen im Krankenhaus im Dienst gewesen. Der „Kaiserlicher“ wird somit in der nächsten Zeit seinen ersten aktiven Dienst in der Flotte thun. Gegenwärtig wird noch auf Kaiserlich an seiner Ausrichtung gearbeitet. — Bosen, 23. Juni. Schaffmeister Metzel hat hier dem Schiffsregisseur Joseph Morigallias Bosen aus Galizien, der wegen Ermordung des Gefangenenaufsehers J. Fanto 1871 vom Schwurgericht zum Tode verurteilt war, heute gerichtete. — Bromberg, 23. Juni. Der Stellvertreter des Polizeikommissars ist heute 700 Arbeiter freilassen. Der Polizeikommissar ist vollständig lahm gelegt. — Kiel, 23. Juni. In der ersten Woche des Monats August wird S. M. Kreuzer „Sagittar“, nach seiner Indienststellung von Kreuzerregiment zurück und wird hier beim Entree von Kaiser inhaftiert werden. Sie wurde am 9. April 1885 in Dienst gestellt und hatte in der langen Zeit auf allen Meeren die deutsche Flagge gezeigt. Nach ihrer Indienststellung wird sie zur Manöverflotte hießen und sich also an den großen Gefirmenübungen betheiligen. In ihrer langen Abwesenheit hat sie dreimal die Besatzung gewechselt. — Braunschweig, 23. Juni. Professor Woad erhielt heute die Studienamts beauftragt von Hofrat v. 2. April. Ein Pascha wird oft in demselben Hause, aber es findet sich keine Andeutung, welche auf dessen Tod schließen lassen könnte. — Dresden, 23. Juni. Morgen wird die Ankunft des Königs und der Königin von Italien in der Villa Strahlen erwartet. — Planen i. B., 23. Juni. Eisenbahnunfall: Bei Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiste ein Güterzug. Ein Bremser stürzte von seinem Sitz herab und wurde

Ser, ständen wir nicht alle zusammen, jeder bereit, nach seinen Kräften und Fähigkeiten dem Vaterlande zu dienen. Der patriotische Eifer, der seiner Zeit unsere Heeresverfassung erstehen ließ, ist der Zeit, der unser Staatsgebäude zusammenhält, zu dem der Geist von 1813 den Grundstein gelegt hat. Volk und Herr sind bei uns eins, und das ist unsere Stärke, das ist unser Vertrauen. Angela traute ihren Ohren kaum. Hier hätte sie am wenigsten eine so warnende Vertheidigung des militärischen Dienstzwanges erwartet. Da sie ihr ein, daß ihr „Bräutigam“ — sie mußte heute recht oft an ihn denken — vor zehn Jahren sich ähnlich geäußert, als ihr Vater einmal die gelegentliche Bemerkung machte, ob er sich nicht hätte vom Diensten drücken können. Es mußten wohl alle Deutschen so wunderliche Hestige sein. Erst murren, und wenn man in ihr Murren einstimmt, plötzlich willfährig, die Begeisterung stand dem gegenwärtigen Vertreter des Germanenthums gut zu Gesicht. Ueberhaupt: „Er ist nicht häßlich von Gestalt“, flüsterte ihr ein neckischer Kolobd zu. „Berzählen Sie, mein Fräulein.“ In der Professor fort, ich habe Sie eben, wenn auch absichtslos mit einer Probe deutscher Gefühlsfähigkeit gemerkt. Sie werden es vielleicht nicht begreifen. „O doch, ich begreife.“ unterbrach ihn Angela schnell. „Wirklich?“ Ein kundiger Blick begegnete dem ihren, daß das Mädchen die Augen senkte. „Aun sehen Sie, das deutsche Blut hat doch die Oberhand in Ihnen. Geben Sie America auf und Ihrem väterlichen Erbtheil die Ehre.“ Eine räthselhafte Beklemmung bemächtigte sich Angelas. Sie hatte Angst vor dem Manne neben sich, und doch machte es ihr Trost, einen Mann in seine Seite setzen zu haben. „Er weißlicher Zahl sagte ihr, daß das Gespräch in eine gefährliche Bahn zu lenken drohe, aber sie schloß sich machlos, dagegen anzukämpfen. Sie ärgerte sich auch, daß er sie für eine Amerikanerin hielt. Aber allerdings, daran war sie selbst schuld, warum hatte sie nie so dumme Dialektantwort gegeben?

Wollte doch nur der dumme Mann aufhören! Wie würden die Hefen sich ängstigen, die Tante und der Onkel. Da packte sie ein furchtbarer Schreck: Wenn das Schicksal, an dessen Hand sie jetzt auch nicht mehr zweifelte, der Dattel mit ihrem „Bräutigam“ bereits zusammengeführt und ihre Kinderel aufgedeckt hatte? Sie mußte fort, um jeden Preis, und es schien in der That, als habe der Himmel Erbarmen in ihrer Angst, denn der Regen begann mächtiger zu werden. „Finden Sie nicht, mein Herr, daß wir uns jetzt hinauswagen können? Es wird schon dunkel, die Meintgen sorgen sich, und außerdem — wir erwarten Besuch.“ Angela stockte und wurde roth. Ihr Begleiter sah sie mit einem Male so forschend an, daß sie verwirrt die Augen niederzuschlug. Sie war empört darüber. Was in aller Welt berechtigte ihn, sie so anzusehen? Trostig warf sie ihr Köpfechen zurück. „Meinen Bräutigam“, sagte sie schnell, als Ergänzung des Vorigen. Sie sah nicht, aber sie fühlte, wie er bei diesen Worten zusammenzuckte, sie wachte es, sie hatte ihren „Feld“ an der richtigen Stelle getroffen. Aber war das Freude, was sie darüber empfand? Nein, keine schmerzliche Neugier, wie damals, als sie ihm in ihrem Herzen so unerschütterlich demagisch seiner Wissenheiten gewinnlich. Könnte sie doch das letzte Wort zurücknehmen, das noch dazu — nein, eine Frage war es doch nicht, das wenigstens nicht, aber — „Aun ist alles aus“, sagte eine Stimme in ihrem Innern. „Was für ein alles? Sie wenn Sie das wüßte!“ „Ist Ihnen der Weg nach Wilhelmstraße genau bekannt, mein gnädiges Fräulein?“ „Nein, mein Herr.“ „Wie anders, mit einem Male die Stimme ihres Gewissens laug? Angela vermochte nicht zu antworten, sie schüttelte nur den Kopf. „Es war ihr so bang ums Herz, daß sie sich nicht, sie müßte laut aufschreien, wenn sich ihre Lippen öffneten.“ „Dann müssen wir auf diesem Wege hier weiter hinunter, ich hoffe, in der Richtung wenigstens gehen wir nicht fehl. Es wird jetzt etwas unangenehm werden, das

Gefahr ist, daß ich schlaftrig. Nehmen Sie meinen Regenrock, gnädiges Fräulein, und fügen Sie sich fest darauf. Er ist mäßig und wird die leichte Last aushalten. Erlauben Sie, daß ich als Nachsicherer vorangehe.“ „Wie der Anfang, so wurde auch die Fortsetzung des Abganges schwierig bewerkstelligt. Nur ab und zu wurde die Stille durch einen warmen Sturm des Professors unterbrochen, wenn er die mangelnde Schlupfröhre des Gefährten eben zu seinem Schoden erlahden hatte. Es war im höchsten Grade unangenehm; dazu brachte die Dunkelheit mit Macht herein, so daß die Wanderung anfangs gefährlich zu werden. Angela dachte schauernd, was sie wohl hätte anfangen sollen, wenn sie allein hier wäre. Willenslos folgte sie ihrem Führer. „Halt! hier drüben, bleiben Sie stehen, wo Sie sind. Hier vorne geht es fest ab in die Tiefe, ich will sehen, ob es möglich ist, hinunterzukommen.“ Damit war er ihren Wädhern entkommen. Angstvoll lauschte das junge Mädchen eine Minute, die ihr eine Unendlichkeit dünkte, da — ein halbsunderdrücker Schrei — ein seltsames Geräusch und noch einigen Sekunden ein dumpfer Schall aus der bodenlosen Tiefe. Alldächtig er war abgefahren! Halb ohnmächtig sank Angela in die Knie. „Hurra, mein Fräulein, wir sind erlöst!“ Der Professor kam zwischen den Bäumen rechts zum Vorschein. „Hier herunter führt ein bequemer Weg nach Bromnadenanlagen, so viel sich sehen läßt. In zehn Minuten können wir dort sein. Ich denke, wir sind nicht mehr weit vom Ziele.“ „Aber was haben Sie? Sind Ihre Kräfte zu Ende? Können Sie nicht weiter?“ „Was — für eine? — worhin, ich — glaube —“ „Wieder ging ein Leuchten über die Züge des Professors, aber nur für einen Moment, dann war es, als könne er sich auf etwas. „Sie glaubten, sagte er dann, daß ich etwas erzwingen möchte, ich wäre mit meiner Ihnen bekannten Geschicklichkeit den Abgang heruntergefallen! Es war

